

Seegfrörni: Das Publikum gab die Stichworte

«Seegfrörni»-Film mit Theater in Salenstein



Die Schauspieler Salome Kern und die Schauspieler Miro Hintermüller und Matthias Wachter vor der Leinwand mit dem Film «Seegfrörni» beim Applaus auf der Bühne der Mehrzweckhalle in Salenstein.

(rho) Wer seine Erwartungen, am Anlass der Kulturkommission in der Mehrzweckhalle Salenstein, Geschichte oder neue Fakten zum Thema «Seegfrörni» zu erfahren, rasch loslassen konnte, erlebte einen amüsanten Abend mit dokumentarischen Filmfragmenten und Improvisationstheater. Einerseits eine optische Reise zurück in die Sechzigerjahre und andererseits eine Art Hypergegenwart. Durch das spontane Agieren und auf einander Reagieren der Schauspieler, das Miterleben der gerade im Moment entstehenden, sich entwickelnden Szenen und das selbst Miteinbezogenheit in die Action, wird das Theater und der Moment als sehr direkt erlebt. Miro Hintermüller vom Jungen Theater Winterthur, der an diesem Abend die spielerische Leitung inne hatte und als Schauspieler agierte, fragte gleich zu Beginn: «Wer war bei der Seegfrörni 1963 dabei? Hand hoch!» Es gingen einige Hände in die Höhe. «Gut», fragte er scherzhaft ohne eine Antwort zu erwarten, «ist auch jemand im Saal der nicht dabei war?»

Tatsächlich waren im nicht voll besetzten Saal viele dabei, welche die «Seegfrörni» miterlebt hatten. So auch Hortense Hugentobler aus Fruthwilen, eine Schwester des Regisseurs des «Seegfrörni»-Dokumentarfilms: «Ja, wir waren auf dem Eis und sind damals auch übers Eis hinüber zur Reichenau gewandert!»

«Fünf, vier, drei, zwei, eins, los!»

Auf einer grossen Leinwand im Hintergrund der zum Thema passend dekorierten Bühne lief der «Seegfrörni»-Dokumentarfilm von Willi Hugentobler. Drei junge Schauspieler vom Jungen Theater Winterthur, Miro Hintermüller, Matthias Wachter und Salome Kern, als «Die Redaktion» sassen an der Seite der Bühne an einem Salontisch und kommentierten die Szenen mit teils humoristischen Statements, die spontan und improvisiert waren und grösstenteils keinen Bezug zu echten Fakten rund um die «Seegfrörni» hatten. «Die Redaktion» aus Winterthur hatte zwischenzeitlich ein «Gnusch» mit den Begriffen Unter-, Ober- und Bodensee. Miro Hintermüller, der den Film als Einziger schon gesehen hatte: «Ich habe den Film als Vorbereitung ein paarmal angeschaut, auch um herauszufinden, wo es geeignete Stellen gibt, um den Film zu unterbrechen und gespielte, improvisierte Szenen einzubauen. Die anderen beiden Schauspieler kennen den Film nicht und wissen auch nicht, wo und auf welches Stich-

wort, respektive Bild ich unterbrechen werde.» Die Szenen wurden vom Publikum mit laut gerufenem Herunterzählen ausgelöst: «Fünf, vier, drei, zwei, eins, los!» und die Szene wurde gespielt.

Technisch war der Set sehr gut ausgerüstet. Die Schauspieler trugen Freisprechermikrophone und der Film wurde jeweils vom Leiter Miro Hintermüller per Fernbedienung angehalten. Auf der Leinwand war das Standbild eines Hundes auf dem gefrorenen See. Der Schauspieler Matthias Wachter spielte einen Hund der Hunger verspürt und es dann auf die Stichworte «harte Wädli» aus dem Publikum auf die «Wädli» des Pöstlers abgesehen hat. In einer anderen live gespielten Szene wurde ein Filmbild von einem Feuer auf dem Eis des Sees zum Szenehinweis. Diese Szene wurde dann auch in verschiedenen Genres, die das Publikum vorschlagen und wählen konnte, gespielt. Als zusätzliches Genre wurde die Form des Kriminalromans gewählt. Das improvisierte Theaterspiel fordert durch die Interaktion mit dem Publikum grosse Präsenz und Konzentration der Schauspieler und hat hohen Unterhaltungswert für die zum Mitmachen geneigten Zuschauer. Die Schauspieler erhielten Szenen- und viel Schlussaplaus und wurden zu einer Zugabe geklatscht.

Der Film «Seegfrörni»

Werner Stalder, der passionierte Fotograf aus Mannenbach, der viele Fotos auch aus der Zeit der «Seegfrörni» wieder herstellt und am Anlass in Salenstein ausgestellt hat: «Der Film, der hier gezeigt wird ist die Rohkopie des Films, wie er vom Video kommt. Der Film wurde auf Normal 8 gemacht und im Jahr 1995 auf Kosten der Gemeinde auf Video VHS kopiert.» Der Rohkopie des Films sieht man das Alter an. Willi Hugentobler hat damals nicht nur ein Stimmungsbild der «Seegfrörni» sondern auch der Menschen und der Gegend am Untersee und somit der Zeit in den Sechzigern aufgenommen. Viele Portraitbilder, auch eigentliche Charakterstudien aller Altersklassen, bevölkern seinen Film und zeigen symbolisch das Befinden um das Ereignis in der



Das Portrait eines Mädchens auf dem zugefrorenen See im Film «Seegfrörni» wird kommentiert von «Die Redaktion», der Schauspieler Salome Kern und den Schauspielern Miro Hintermüller und Matthias Wachter.

Gegend. Details wie der Preis einer Marroni-Portion zu 1 Franken sind zu sehen. Die Frisuren, Kleidung, Sportgeräte und Fahrzeuge sind typisch für die sechziger Jahre. Marken, die längst verschwunden sind. Wer kennt oder benutzt gar heute noch «Schruubedampfer» zum Eislaufen? Die fröhliche Stimmung damals auf dem Eis durch lachende, sporttreibende Menschen auf dem See wirkt ansteckend. «Ich werde den Film retten, ihn restaurieren und mit Szenen und Informationen ergänzen», sagte Werner Stalder. Auf das Resultat darf man gespannt sein. Ein Zeitzeuge – auch der Film.

Susann Christeler, Programmverantwortliche der Kulturkommission Salenstein, meinte zum Jahresprogramm: «Wir machen dieses Jahr sicher wieder die Kulturtage mit regionalen Künstlern, und immer im Frühling, wie jetzt, Theater oder Musik.»

«Die Redaktion» vom Jungen Theater Winterthur spielt am 12. April im Gaswerk Kulturzentrum in Winterthur.

AUF EIN WORT...



Ewa Zwick, Präsidentin der Kulturkommission Salenstein: «Wir haben zuerst überlegt, nur den Film über die Seegfrörni zu zeigen, dann kam aber die Idee mit dem Theater dazu.»



Susann Christeler, Fruthwilen: «Die Seegfrörni am Bodensee habe ich nicht miterlebt. Mir wurde aber gesagt, ich sei damals als Einjährige auf dem ebenfalls zugefrorenen Zürichsee gewesen!»



Werner Stalder aus Mannenbach, der viele Fotos und den Film zum Thema restauriert, kann sich noch sehr gut an die «Seegfrörni» 1963 erinnern: «Ich war damals noch Schreinerstift.»



Miro Hintermüller, Winterthur: «Wenn es wieder eine «Seegfrörni» gäbe, würde ich sicher nicht mit dem Auto über den See fahren. Auch wenn ich bis dann den Fahrausweis hätte.»